

Schweizer des Jahres : Business-Chick

Autor(en): **Gerlach, Renate**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer des Jahres

Hans-Rudolf Merz

Nominiert als Japser des Jahres — Da steht er am Stehpult vor dem Mikrofon und schüttelt den Kopf über sich selber, stets aufs Neue, und zwischendurch lässt er einen fahren, einen Buchstaben oder zwei, B-B-Bü und schon verbläst es ihn wieder, bis er endlich das Bündnerfleisch ausspucken kann; er unterdrückt das lauthalse Lachen, droht darob zu platzen, schüttelt erneut den Kopf, denkt wohl: Bin ich das? Bin ich das wirklich? Ich, der coole Bundesrat, der nach Tripolis geflogen und mit leeren Händen zurückgekommen ist? Eine Lachnummer, jetzt auch im wörtlichen Sinne?

Hans-Rudolf Merz: Wenn er einmal authentisch war, dann an diesem Tag an diesem Stehpult zum Thema Zollvorschriften für Waren wie B-B-Bü-Bündnerfleisch. Und nun punktet er, weil er nicht berechnend eine Show abzieht, sondern weil es ihn schlicht verjagt, weil er für einen Augenblick der Absurdität seines Tuns innewird, er der vernünftige Finanzminister, realpolitisch denkende Zahlenjongleur, rational denkende und handelnde Wirtschaftsmensch, der es freilich auch mit Worten und Wortfragmenten kann: B-B-Bü- Bündnerfleisch.

Der Rücktritt muss ihn von gewaltigem Druck befreit haben, und so wird der Bundesrat, ledig politischer Lasten, zum spontanen Schweizermacher: Doppelbürger Sergio P. aus M., Italiener von Geburt und Schweizer durch Heirat, pensionierter Konstrukteur und passionierter Erfinder (er hat ein Gerät erfunden, mit dem man leicht zu kleine Schuhe über Nacht in die richtige Passform bringen kann) hat der Anblick des Bundesrats jedenfalls derart gerührt und sympathisch berührt, dass er sich jetzt nicht mehr zu 60 Prozent als Italiener und zu 40 Prozent als Schweizer fühlt, nein, er fühlt sich nun zu 60 Prozent als Schweizer.

PETER WEINGARTNER

Alex Frei

Nominiert als Leberwurst des Jahres — Viel schlimmer als die Proteste gegen die Castor-Transporte (nein, Alex, der auf Kuba, das ist Castro) sind die Proteste gegen den Rücktritt von Alex Frei aus der Schweizer Nationalmannschaft. Not gegen Elend.

Für die Leser ausserhalb der Stadt Basel: Alex Frei ist der weltbekannte Fussballer und – bald ehemalige – Kapitän des Raumschiffs Enterprise. Oder dann halt des Nationalteams. Es ziehen ganz, ganz dunkle Wolken auf am Kickerhimmel.

Die einen Experten sagen, dieser Rücktritt sei längst fällig gewesen, die anderen, dieser Rücktritt sei längst fällig gewesen. Fussball-Experte ist übrigens alles, was bei drei nicht auf einem Baum ist. Jedenfalls wird Frei noch ein paar Spiele mitmachen und sich vielleicht entschliessen – so wie Marco Streller damals – den Rücktritt vom Rücktritt bekannt zu geben. Soll sich noch einer fragen, warum Fussballer im Kontext mit Intelligenz gemeinhin mit Quallen verglichen werden.

Auf jeden Fall beglückwünschen wir dich, lieber Alex, an dieser Stelle herzlich zu deinem Entschluss. Du machst sozusagen den jungen Stürmern Platz, die auch einmal eine Chance bekommen sollten, am Tor vorbeizuschliessen. In diesem Sinne: aufrichtig alles Gute! Und keine Sorge: Die Proteste werden auch wieder nachlassen. Selbst diejenigen auf Kuba.

JÜRIG RITZMANN

Business-Chick

«Aber nicht jetzt, Mädels! Ihr seht doch, dass ich in Eile bin.» Sie sagt es und flattert mit der an ihr gewohnten Geschwindigkeit davon, hinter ihr kracht die Türe zu ihrem Allerheiligsten. Zurück bleiben frustriert Gypsi und Dodo. «So geht das nicht weiter, man kann Probleme nicht lösen, indem man sie ignoriert», sagt Gypsi, die Mutigere der beiden. Sie geht mit energischen Schritten an die Türe, klopft und tritt sofort ein. «Wir haben Probleme und wir müssen reden, in Eile bist du immer und jetzt wollen wir einen Termin!» – «Dann in Gottes Namen, lasst euch von Hühnchen einen Termin für einen Arbeitslunch geben.» – «Einen Arbeitslunch?», fragt die Sekretärin namens Hühnchen. «Wie lange soll der denn dauern, zehn Minuten, fünfzehn? Mehr kann ich euch nicht geben.» – «Wie der Name ja schon sagt, wollen wir dabei auch etwas picken, eine halbe Stunde muss drin liegen.» Dieses Mal ist es Dodo, die rebelliert. Und so kommt dieser Arbeitslunch nach einer Woche zustande. Mit der an ihr gewohnten zehnminütigen Verspätung flattert die Hauptperson herein. «Also,

Mädels, was gibts so Dringendes?» – «Wir sind überlastet, im Rückstand mit den Lieferungen, Kunden springen ab, und dabei arbeiten wir schon fast rund um die Uhr, aber wir schaffen es einfach nicht mehr.» – «Und was soll ich tun? Meine Engagements für die nächsten Monate sind gigantisch. Denkt ihr vielleicht mal daran, dass Marketing, Promotion, Events, Pressekonferenzen, dieser ganze Kram eben, auch Arbeit ist? Was soll ich denn noch alles tun?» – «Bitte, Chocolate, leg doch auch wieder mal ein paar Eier!»

RENATE GERLACH

Kerstin Cook

Nominiert als Biologie-Studentin des Jahres — Vergessen Sie alles, was Sie bis anhin über Kerstin Cook gehört, gelesen und geträumt haben. Das hier ist die ganze Wahrheit über die amtierende Miss Schweiz, endlich, denn es wurden Unmengen an Unsinn in Umlauf gebracht, unglaublich!

Die meistverbreitete Behauptung war sicherlich, dass Frau Cook eine Lügnerin sei, weil sie sich als Studentin ausgegeben hatte, obwohl sie lediglich ein Fernstudium in Biologie belegt. Na und? – Eine Fernstudentin im Fernsehen, das passt doch!

Wir können sogar von Glück sprechen, dass Kerstin keine Studentin ist, denn das Amt der Miss Schweiz ist mit ganz viel Arbeit verbunden. In diesem Kontext drängt sich ein Witz auf, in dem es darum geht, was denn ein Biologe ohne Job zu einem Biologen mit Job sagt: «Ein Mal Pommes mit Mayo bitte!»

Gut, von den Pommes zurück zu Kerstin. Viele behaupten auch, sie sei gar nicht die Schönste der Kandidatinnen gewesen. Das ist natürlich Geschmacksache. Bei Miss Schweiz-Wahlen kommt es – wie mittlerweile jedes Kind weiss – hauptsächlich auf die inneren Werte an. Kerstin Cook hat ganz einfach charakterlich überzeugt. Vor allem im Bikini.

So, die paar Unwahrheiten, die mehrheitlich von «Blick» gestreut wurden, hätten wir also ausgeräumt (aus Protest leihe ich mir diese Zeitung übrigens nicht mehr aus). Zum Schluss noch ein Appell an dich, Kerstin: Weiter so! Wir lieben dich, Kerstin. Du bist mit Abstand die beste Miss Schweiz, die wir je hatten. In diesem Jahr zumindest.

JÜRIG RITZMANN